

Thomas Ramsay

**Abdanckungs-Rede/ Welche/ Als Der weiland Edlen und Hoch-Tugendbegabten
Frauen Annae Margaretae Trebbowen/ Des ... Hrn. Daniel Sandowen/
Rathsverwandten hieselbst Hertzgeliebten Eheschatzes Verblichener Körper ...
eingesencket ward/ abstahtete Thomas Ramsay, Cantor Gustrov.**

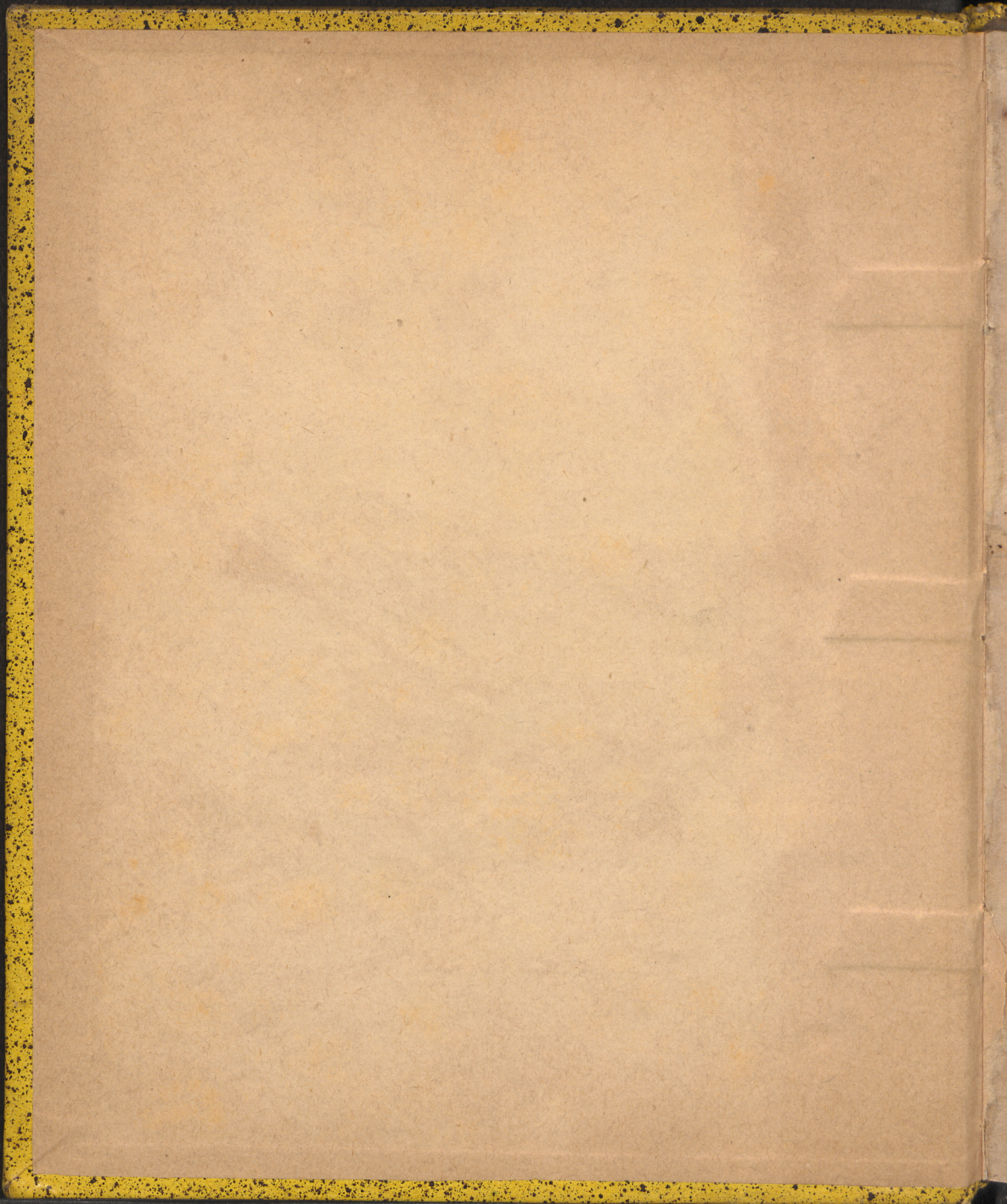
Güstrow: Spierling, 1685

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791382052>

Druck Freier  Zugang



Marci, J.,
auf A. M. Trebbow,
Ehefrau des D. Sandow.
Güstrow. 1685.



Abdankungs = Rede /

Welche /

Als

Der weiland Edlen und Hoch-Tugendbegabten

Frauen

Annae Margariae

Trebbowen /

Des Edlen / Wolweisen und Wolgelahrten

Hrn. DANIEL Sandowen /

Rathsverwandten hieselbst

Hertzgeliebten Eheschatzes

Verbliehener Körper in Volkreicher Begleitung in
Ihr Grabstätte in hiesiger Pfarckirche eingelenket ward /

abstahete

THOMAS RAMSAY,

Cantor Güstrov.



Güstrov /

Gedruckt durch Johann. Spierling / Anno 1685.

Præmisis Honorum Titulis,

Sleich wie nichts auff dieser Welt vollkommen/kein Gold ohne unreinigkeit; kein Silber ohne Schlacken; kein Kern so süß er hat seine harte Schalen; Also ist auch keine Ehe sie führet bey sich ihr Wehe. Ist jemahls eine für Menschlichen Augen glückselige Ehe gewesen / so ist es gewiß Isaacs und Rebeckens gewesen. Isaac war ein begühteter Jüngling / ein reicher Bräutigam. Seines Vaters Haus-Knecht wußte seinen Reichtum gewaltig heraus zustreichen als Er die Heyrath zwischen ihnen machen solte. Rebecca war so wol mit eusserlicher Exemplarischer Schönheit von Gott begabet / als auch sonsten mit allerhand herrlichen Gemüths Gaben gezeret. So wahr auch diese Heyrath mit Gott und seinen andechtigem Gebäht angefangen / daß ein Jeder hette gedencken sollen es würde dieser Ehe an nichts gebrechen / und das Glück würde ihnen zu allen Fenstern hinein scheinen. Aber wie nichts vollkommen / so mußte sich auch bey dieser Ehe finden ein Wehe bey diesem süßen Brabten mußten auch bittere Sallen seyn. Denn da fand es sich mit der Zeit / daß die schöne Rebecca unfruchtbar war; und obzwar Isaac von einem Jahr zum andern hoffete so gingen doch ganzer Zwanzig Jahr damit hin / und war kein Ehe-Segen zuspüren. Was für eine grosse Sorge dis wol der gu-
ten

Abdanckungs-Rede.

ten Rebecca gewesen kan man daher abnehmen/
weil die Unfruchtbahren im alten T. für verach-
tete und beschipfte Leute gehalten wurden / als
auff welchen ein sonderlicher Zorn Gottes haff-
tete / daß der Segen den GOTT über die Men-
schen gesprochen / daß Sie wachsen und sich meh-
ren sollen / bey ihnen nicht bekleben könte. Wel-
ches umb so vielmehr bey der guhten Rebecca
kan wargemacher seyn / als sie frembdl gewesen /
und eine jede ihr wird auffgerücket haben: Ein solch
unfruchtbares Weib hatte / Isaac wol für der
Thür bekommen können / hette nicht nöhtig gehabt
selbige so weit herzuholen. Isaac / der sich in
dieser Sachen besser wust zu finden / indem Er
der gewissen Hoffnung Lebete; GOTT würde ihn
seiner zusage wolhalten / ließ sich doch endlich seines
Weibes Jamern und baht GOTT den
HERRN für sein Weib / welcher ihm auch endlich sei-
ner bitte gewehrete und die Rebecca mit Leibes-
Früchten segnete. So groß nun zuvor das Leid /
so viel tausendmahl gröffer war als die Freud bey
der guhten Rebecca. Den zwanzig Jahr im Ehe-
stand ohne Kinder Leben und endlich gesegnet wer-
den / das mag ja Freude verursachen. Aber auch
diese ihre Freude mußte nicht lange wehren es kam
bald ein Unglück und lösete sie ab. Jonas Kürbs
ging zwar auff aber Er verdarb auch wieder in ei-
ner Nacht. Rebecca hatte kaum das ein Un-
glück vergessen / Rehet so stehet das andere schon
wieder für der Thür / nemlich die Schmerzen der
Gebuhr / welche hergekommen von dem stossen
Xij der

Abdankungs-Rede.

der Kinder in ihrem Leibe / welches keine natürliche Bewegung der Kinder in Mutter-Leibe gewesen / sondern ein solches heftiges aneinander-Rößen der Zwilling / als wann man zwene Steine gegen einander schläget daß Feuer draus springet. In welchen übernatürlichen und schmerzlichen zufall die gute Rebecca sich wol nicht wird haben finden können / sondern allen Menschlichen Vermühten nach hinaus geschlossen / daß es ihr würde ungerade gehen / und sie so wol die Frucht Todt zur Welt bringen / als selbst die Augen darüber zu thun müssen / dannenhero Lest sie sich auch aus betrühten Herzen also vernehmen: Da wurs also solte geben / warumb bin Ich schwanger worden. Si ita, ad quid ego? Eine gebrochene und gekummelte Rede / nach arbt der jenigen / welche vor Herzens Angst und Betrübnis oder sonst unverbühtlichen Erschrecken / ihre Wort nicht völlig herausbringen können.

So groß vorhin die Freude / so groß ist nun die Betrübnis als Sie merckt daß das Ding nicht so würde ablauffen / als Sie es wol gehoffet. Drum kan sie ihre betrühtel und herzbrechende Wort über diese traurigen Fall vor Herzens Angst nicht genug hervorbringen / sondern muß sie halb gleichsam wieder einschlucken. So kan der grosse Gott die Süße des Ehestandes oft mit Vermüht-bitterem Creuz versehen. Es mag aber nichts mehr die Süße des Ehestandes verbittern als die große Gebüherts Schmerzen mit welchen oft Gott der Herr die Schwangeren belegen / da
es

Abdanckungs. Rede.

es offt nicht nur allein auff die Gesundheit / sondern auff das Leben selber ankömpt. Den da hat Gott / dem Weiblichem Geschlecht umb der Sünde willen / die Straffe vorbehalten / daß sie mit Schmerzen Kinder zeugen sollen. Die Worte lauten davon sehr hart: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wann du Schwanger wirst; Multiplicando multiplicabo dolorem tuum; Ich wil dir überheufft viel Schmerzen schaffen stracks bey deiner Empfengnis / und hernach soltu auch mit Schmerzen das Kind zur Welt gebahren. Saget also Gott der Herr dem armen weiblichen Geschlecht; eine vollgerüttelte und überheuffte Masse zu / Er wolle ihnen nicht allein den Scheffel vollmessen sondern noch darzu häuffen so viel immer drauff liegen könne. Wann dorten der Prophet von solchen Schmerzen reden wil so saget Er gar nachdencklich: Eine Schwangere / wann sie schier gebähren sol / so ist ihr Angst und schreuet in ihren Schmerzen. Der Prophet gebraucht von solchen Leuten hier schmerzliche Wort / die zum sonderbahres Nachdencken verursachen; Er saget / eine Gebährerin habe Angst / solche Angst die ex solutione continui, aus schmerzlichen Wunden erfolget / eine Angst / da einer unter lauter Spießen und schwarffen spizigen Schwerdtern stecket / eine Angst / da einer Augenblicks des Todes erwarten muß. Nam gravida & pariens est veluti agrotata & moriens i. e. Schwanger seyn und gebähren ist eben so viel als Kranck seyn ja gar Sterben. Und dieses zubeweisen dürfen wir

(M)

fer

Abdanckungs-Rede.

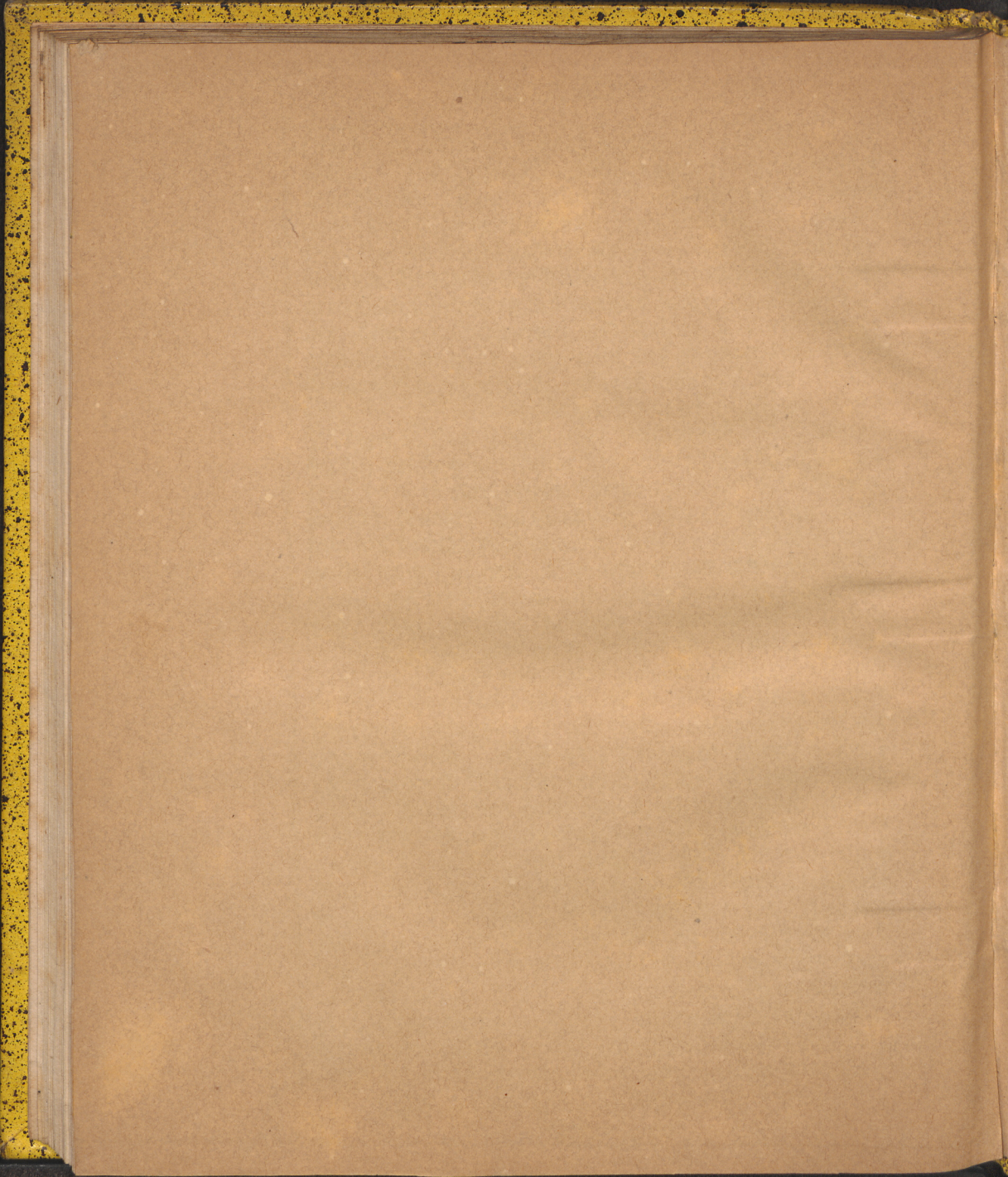
keine fremde Exempel anführen. Wir haben Leider! ein mehr als alzu wahres dabey aber sehr klägliches an der Weyland Edlen/ Hoch Tugendbegabten Frawen Anna Margaretha Trebbowen/ (Tit) Herrn Daniel Sandowen/ dieser Fürstl. Residentze Güstrow wolverdienenden Nahts-Verwanten/ gewesenem Eheliebsten/ welche wie sie ihrem Eheliebsten auch eine freundliche Rebecca und Liebreiche Rachel gewesen so hat sie auch einen gleichen Kampff mit diesen über der Geburt ausstehen und in der Mütterlichen Arbeit nebst ihrem Kindlein erblichen und dem Tode herhalten müssen/ so daß sie mit Rebecca auch hat sagen mögen: da mirs also solte gehen/ da mir mein Schwanger seyn also übel bekommen solt/ daß Ios mit dem Halse bezahlen muß/ warumb bin Ich den Schwanger worden? O ein schmerzlicher Fall! Ist es nicht kläglich daß Mutter und Kind auff einen Platz bleiben/ und also der Baum zu nebst dem Zweiglein auff einen Streich danieder fallen müssen? Ist es nicht dem Hochbetrübten Herrn Wittwer eine tieffe Hergens Wunde daß da er gedachte einfrölicher Kindes Vater zu werden/ Er ein hochbetrübter Wittwer werden und hendes Mutter und Kind verlieren muß? Ist es nicht zubeklagē/ den wir gedachten zu gratuliren, dem müssen wir iz/ leider! condoliren? Erweckt es nicht bey uns allen die wir hier zu gegen sind ein herzliches Mitleiden/ daß wir Mutter und Kind zugleich in einem Sarge

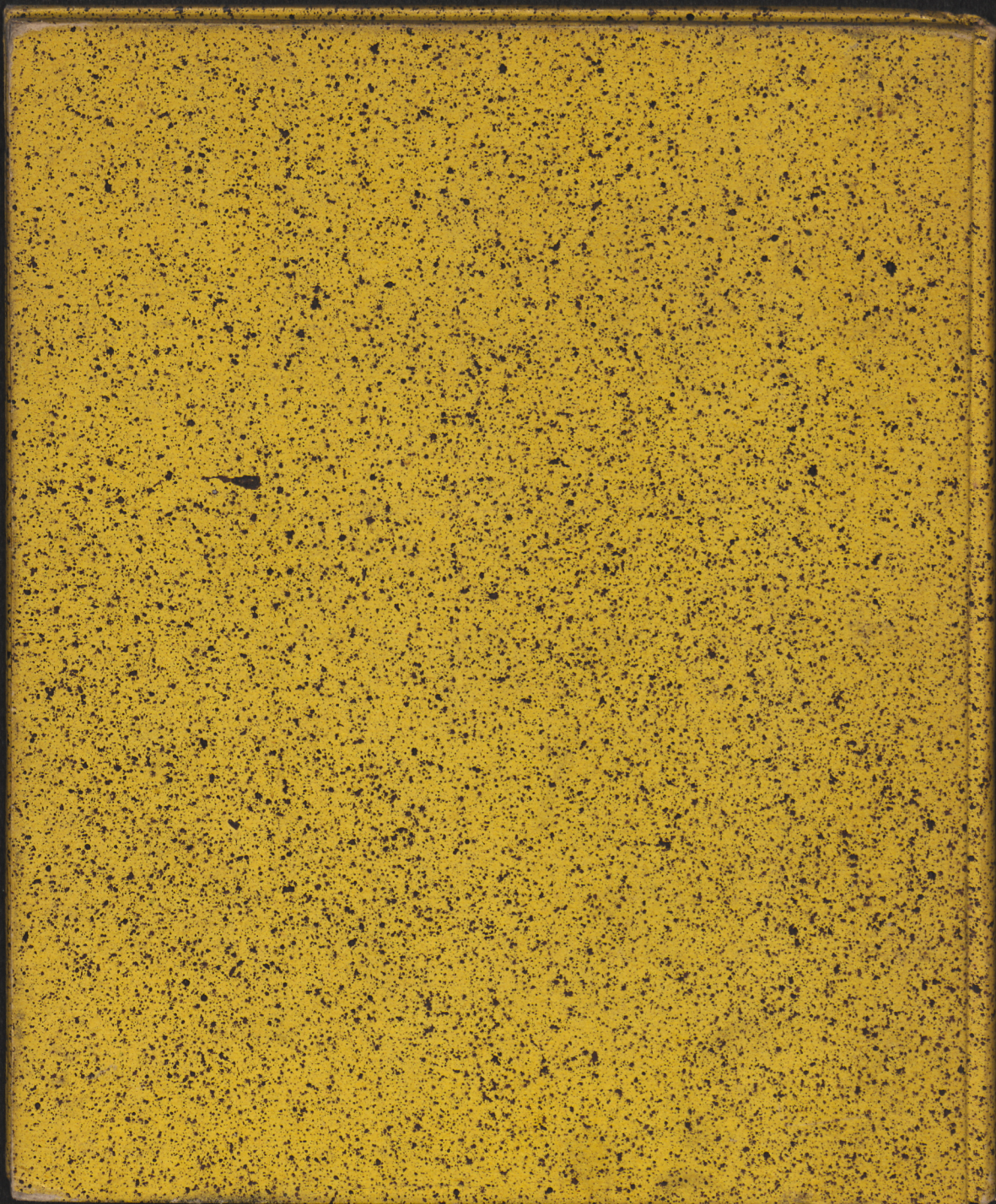
Abdankungs-Rede.

ke vor unsern Augen stehend sehen/ denen wir beiderseits daß Leben gerne gegönnet hätten. Es haben sonst die Judischen Policen Geseze geordnet / daß wen einer ein Nest voll junger Vögel funde / und die Mutter dabey erhaschete / selbigem zwar erlaubet sein sollte die Jungen wegzunehmen nur daß Er die Alte fliegen lasse / damit der Vogel / so für diesesmahl wegen erlittenen Raubes / seiner Hoffnung verfehlet / dennoch ins künftige sich seines Geschlechtes Erhaltung durch neue Brutt zu erfreuen heite. An dieses Gesezt aber kehret sich der Todt nicht / wann er die Nester unjerer Häuser durchsuchet / selbige öfters voll kleiner Kinder; Kinder an Mutter Brüsten / Kinder in Mutter Leibe findet / Er alsden nicht vergnügt jene zufellen und diese zulassen / sondern die Alte zusambt den Jungen / die Mutter mit dem Kinde hinwegraffet und also die erwartende Freud in herzeleid verkehret. Was ist aber in solchen Fällen zuthun? Soll man zur Ungedult schreiten und wieder den lieben Göt harte Worte herausstoßen? Das sey ferne: Da muß man sich vielmehr in kindlichen Gehorsam erinnern derjenigen wort welch der König Nebucadnezar da Er wieder zu seiner Vernunft gekommen ausgeredet: Göt machts wie Er wil beide mit den Kräfte im Himmel / und mit denen die auff Erden wohnen / und niemand kan seiner Hand wehren noch zu ihm sagen / was machstu? Wer kan seinen Willen wieder streben? Wer kan recht machen was Er krummet? wann er zubricht / so hilfe
sein

Abdankungs-Rede.

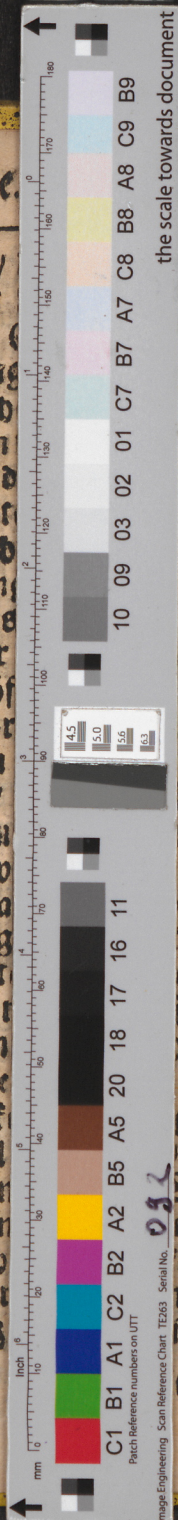
kein bauen wann Er jemand zuschleußt so kan niemand auff
 machen. In Betrachtung dessen wird der hochbetrübtter
 Herr Wittwer auch sein Herz in Gedult fassen und seinen
 willen dem gütigen Willen Gottes unterwerffen / geden-
 cken/ daß ein solches Leiden / als ihn ih betroffen / über vie-
 le seiner Brüder in der Welt auch ergangen / und daß sei-
 ner Sehl. Eheliebsten nichts neues wiederfahren / weil sie
 nur Rebeccaes Schmerzen und Rahels Tod erlitten ihr
 auch die Ehre nicht mißgönnen daß sie unter diese heilige
 Matronen gezeblet wird. Sie ist gestorben / aber in ihrem
 Veruff. Wer stirbet seliger / als in seinen Veruff? Ein
 Prediger auff der Tangel / eine Ehefrau auff dem Kindbett /
 sterben gleiche selig. Einem Soldaten ist es rühmlich / wenn
 er in Scatione oder auff der Stelle wohin ihm sein Officir
 gestellet / bleibet; So ist es auch einer Christlichen Ehe-
 frau nicht schimpfflich wenn sie in dem Veruff stirbet darin
 sie Gott gesehet hat. So nehmet nun dieses hin hoch-
 betrübtter Herr Wittwer und wischet damit ab eure Thrä-
 nen. Eure gewesen herkliebe Ehegenossin ist gestorben
 in ihrem Veruff / und unter der Last die ihr Gott auffge-
 leget hat. Deren verblichene Körper wir eine süße und
 sanffte Ruhe in der Erde wünschen und an jenen grossen
 Wiederbringungs-Tage eine fröliche Vereinigung mit der
 seligen Seelen. Daß aber imübrigen Meine (Tir.)
 allerseits nach Würden und Standes Gebühr Hochzu-
 ehrende Herrn / von ihren hohen Verrichtungen so viel
 abbrechen und auff geschehene Lavication in die dem Traur-
 hause sich haben einfinden wollen / umb der wolsehligen
 Frau SANDOWIN / daß letzte Ehrengelait bis an ihre
 Ruhbstädt zuerteilen; Solches wie es dem H. Wittwer
 zum sonderbahren Trost gereichet / als erkennet ers auch
 mit gehorsamster Dancksagung / ist erböhtig solche hohe
 affection in allen / Gott gebe frölicheren Begebenheiten /
 viel mehr in der That als durch meine mangelhafte Danck-
 sagung zuerwiedern Wünschend dabenebst daß der
 Höchste Sie und ihre Familien mit solchem schmerz-
 lichen Traur-Fällen gnädig übersehen wolle.





Abdanckungs-Rede.

cke vor unsern Augen stehend sehen/
derseits daß Leben gerne gegönnet
haben sonst die Judischen Policen
net / daß wen einer ein Nest voll jung
de / und die Mutter dabey erhasch
zwar erlaubet sein sollte die Jungen
nur daß Er die Alte fliegen lasse / d
gel / so für diesesmahl wegen erlitt
seiner Hoffnung verfehlet / dennoch
sich seines Geschlechtes Erhaltung
Brutt zu erfreuen heite. An dieses
fehret sich der Todt nicht / wann er
jeder Häuser durchsuchet / selbige öf
ner Kinder; Kinder an Mutter Br
in Mutter Leibe findet / Er alsden
get jene zufellen und diese zulassen /
te zusampt den Jungen / die Mu
Kinde hinwegraffet und also die erw
in herzeleid verfehret. Was ist a
Fällen zuthun? Soll man zur Ung
und wieder den lieben Gott hart
ausstossen? Das sey ferne: Da
vielmehr in kindlichen Gehorsam
jenigen wort welch der König Ne
Er wieder zu seiner Vernunft gef
redet: Gott machts wie Er wil
Kräfte im Himmel / und mit den
den wohnen / und niemand kan sein
ren noch zu ihm sagen / was mach
seinen Willen wieder streben? We
chen was Er krummet? wann er z



the scale towards document

092